

Passage 04.12.2020, 20:00 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

«Wort, Klang, Bild: Lyrik im Gespräch»

Einladung auf eine – virologisch unbedenkliche – Reise nach Finnland. Die Lyrikerin Dorothea Grünzweig und die Komponistin Laura Kokko beschwören mit poetischen Worten und einer Barockgeige die Schönheit des Waldes, die Behaglichkeit der Moore und die Verwandtschaft mit Rentieren.

Die deutsche, in Finnland lebende Lyrikerin Dorothea Grünzweig erzählt von ihren Balanceakten auf Schwebebalken über «kreuzottertragenden Schlamm». Die Komponistin Laura Kokke loopt ein finnisches Volkslied. Zusammen haben sie exklusiv für die Passage eine Klangskulptur komponiert. Unterwegs ins finnische Moor treffen wir einen rebellierenden Jesuiten in England und einen deutschen Satiriker, der sich bitter über eine abgesagte Veranstaltung beklagt. Und am Rande sitzt noch der Flüchtling Bertolt Brecht im finnischen Erlengrund.

AutorIn: Felix Schneider

Vier Gedichte von Dorothea Grünzweig

LICHTLABILES WANDERN

durch dicht- und lockergewebten wald dann reißt er auf und
das weißmoor erscheint mit seinem riedgrasigen rispigen wogen
an seinem saum der vogelturm er nimmt uns hoch zeigt uns
die aussicht hier trieb es uns hin zu den mit ihren fanfaren
die landschaft aufschlagenden schwänen und kranichen von
wasserarmen gehaltene hellichte moorwesen bis zum horizont

waldrene mütter mit ihren kälbern ziehen auf ihnen lagern bei
hageren birken die sie um sich scharen wie wohlgesonnene
patentanten ein prachtvoller waldrenbock wandelt in sich
versunken auf eigenen bahnen ohne blicke zu müttern kindern
wohl um sie wissend strebt zur bootsschmalen halbinsel die
gleichmäßig atmet im blau der bucht legt er sich hin ragt
sein geweih aus dem gras getragene leise bitte um
ungestörten schlaf unterm schon bleichen klaren abendhimmel

die ganze erdenkleine unseres daseins vor dem all verbindet uns
mit diesen tieren unser streben nach wunschlosem frieden der
jeden augenblick in stücke springen kann im gepäck haben wir
die nachricht vom staatlichen wildtieramt dass ab diesem herbst
der schutz der waldrene aufgehoben sei man sie zur jagdzeit
schießen könne ob auch deshalb die möwen kreischen sie sind
völlig außer sich das verweht unser haar lässt die wellen springen

dass sie für die fische schreien ist bekannt die fische welche
beinah unhörbar durchs leben gleiten übertragen ihnen viel sie
sollen für sie zur sprache bringen ihre todesangst und ihre euphorie

zur abwehr des todes

in mitleiden gezogen gerissen geschleift durch all die trauernden
die ihre wunden aufbinden sie uns stumm zeigen verratene frauen
väter die ihre wange legen an ihr getötetes kind bären in käfigen
mit kranken gallen die ihrer melkung entgegendämmern
ein den grabstein der frau täglich streichelnder stammelnder mann
von gittern zergliederte gesichter geächtete citykaninchen im winter

da hilft es nur hilflos worte zu finden die sich den leidenden widmen
den einsamen verachteten verwundeten gequälten worte die
sich hinter sie setzen die sie umfassen an ihre brust ziehen
ihren mantel um sie legen dann zu schaukeln beginnen leise zu
singen wie sie zusammengehören die wiegenden worte gegen den tod und die
sie jammernden wesen lässt uns der scene einen namen geben

die pietà der poesie

NEIN DER SCHNEE IST NICHT VERENDET

nicht ausgelöscht nur verschwunden im trauerhaus
halten sie eine gedenkstunde reden wehmütig über ihn
erinnern gemeinsam gehen davon aus er sei weggezogen
wie früher hierzulande die erbosten seen wenn man
gift in sie warf die ufer misshandelte der schnee habe sie
als sie schliefen verlassen sein hab und gut auf schlitten
gepackt rentiere vorgespannt sei in den norden gezogen

die meisten haben über ihn gemault einen dreck auf ihn
gegeben ihn verflucht gesagt in den städten auf
den straßen unseren autos unserem grundstück hat der
nichts verloren sie haben die gehsteige geheizt wege
gesalzen und vernarrt in ihren bildschirm machten sie
die vorhänge erst gar nicht auf die jünger des schnees
müssens büßen sie hoffen der schnee sei noch nah
er verstehe sich nur spiele regen die hoffnung macht
dass sie in der nacht weiße flecken und strähnen sehen

aber das sind durchziehende schwäne die im tal stehen
und die feldhaut wundpicken oder der pflug der vögel
rast gegen einen hügel und federn sprühen in alle
richtungen oder es sind herumgeblasene plastikfetzen
wenn sie hochblicken zum himmel beim gehen
schnee herabflehen stolpern sie stürzen hin und
der schwarze harte asphalt zerschmettert ihre knie sie
hatten etwas tun wollen zur heimholung des schnees in
dieser absicht lag ein weiches leises weißes einvernehmen

frühling im lob

und die bäume gelockt sie lauben lauben in goldgrünem taumel
birken weiden linden zu sprühenden wipfeln lauben
mäulchen an singgeilen ästen
tervetuloo lehdet tervetuloo laub willkommen maiwucht des walds

aabeli auf und davon ihn suchen suchen in unruheschuhen
am harju im struppigen buschwerk suchen
baumstümpfe flechten ihr foppendes fell
tulit takaisin aabeli kamst zurück liebes tier takaisin labender schlaf

vogelaufruhr vor kästen sie prüfen prüfen im lichtschwung
im nisttrieb einschlupflöcher und höhlen prüfen
platz besetzt rufen sie bauen brüten
kuinka suloinen ihr sorgen wie lieblich ihr fiebern suloinen ihre besessenheit

häuflein elendes glück stammeln tuts stammeln hier im garten nach sturz
kopfhinter von stiege vor schreck und scham stammeln
vorm aufprall jäh hielt ein arm
siinaus segen siinaus bibberndem leben siinaus rätselvoll rettendem arm

*laulaa singen
mit lintuja den vögeln
lallen mit allem laub*

Dorothea Grünzweig: Plötzlich alles da, Gedichte, Wallstein
Verlag Göttingen 2020

Zwei Gedichte von Gerard Manley Hopkins

Pied beauty

Glory be to God for dappled things –
For skies of couple-color as a brindled cow;
For rose-moles all in stipple upon trout that swim;
Fresh-firecoal chestnut-falls; finches' wings;
Landscape plotted and pieced – fold, fallow, and plough;
And all trades, their gear and tackle and trim.

All things counter, original, spare, strange;
Whatever is fickle, freckled (who knows how?)
With swift, slow; sweet, sour; adazzle, dim;
He fathers-forth whose beauty is past change:

Praise him.

Gescheckte Schönheit

Gott sei gerühmt für das Getüpfelte –
Für Paarfarbhimmel wie geflecktes Vieh;
Für Rosenmale übersprenkelnd das Forellenschnellen;
Für Feuerkohlenfall frisch der Kastanien; Finkenschwingen,
Flur würflig, stückelig - Furch-, Brach- und Pflugland;
Und alles Handwerk, die Gerätschaft, Takel und Trimm.

Ein jedes Ding ist eigen, echt, fremd, originell;
Was immer zickig, fleckig, (wer weiss wie?)
Mit rascher Art, träg; sauer, süß; trüb, grell;
Er, dessen Schönheit ohne Wandel ist, vatert's hervor:

Preis ihm.

Aastrost

Nicht, ich will nicht, Aastrost, Verzweiflung, dich nicht schlemmen;
Noch auffäseln – so schlaff sie seien – die letzten Fäden Mann
In mir oder, höchst müde, schreien *ich kann nicht mehr*. Ich kann;
Kann etwas, hoffen, wünschen, es werde Tag, nicht wählen nicht zu
sein.

Doch ach, doch O du Furchtbarer, warum willst rüd auf mir
Du deinen Weltwring–Rechtsfuss schaukeln? An mich legen
Löwengliedmass? durchforschen
Mit finsternen fressenden Augen meinen zerschlagenen Leib? und
worfeln
O im Sturmstoss mich, gehäufelt hier; mich toll, nicht zu meiden
und fliehen?

Warum? dass meine Streu fliege; mein Korn liege, bar und klar.
Nein, in allem Mühn, Getümmel, seit (scheint's) ich die Rute küsste,
Hand vielmehr, leckte mein Herz schau! Kraft, stahl Freude, lachte
gern, jubelte zu.

Jubelte wem aber zu? Dem Helden, der mich durch sein
Himmelsdeichseln schmiss, dessen Fuss mich
Trat? oder mir, der mit ihm haderte? O welchem? ist es beiden? Die
Nacht, das Jahr
Von nun geschaffter Finsternis lag armer Wurm ich, rang (mein
Gott!) mit meinem Gott.

Gerard Manley Hopkins: Geliebtes Kind der Sprache. Gedichte,
übertragen und kommentiert von Dorothea Grünzweig, Edition
Ruggerup 2009

Drei deutschsprachige Gedichte über Finnland und die Finnen

Joachim Ringelnatz

Über Finnland

Wie ich mich auf die Reise zur See,
Auf Helsingfors und die Finnmark freute!
Und nun erfahre ich heute:
Jenes finnische Variété
Sei pleite gegangen.
Ich könnte Entschädigung verlangen,
Aber die Leute sind restlos bankrott.
Wovon wir beide dann im Mai
Leben sollen, das weiss nur Gott.
Nun bin ich einen Monat lang frei,
Kann abends rechtzeitig schlafen gehen,
Kann wieder einmal ein Theaterstück sehn.
Wär Geld, wir könnten die ganze Zeit
Mal bürgerlich behaglich zu zweit,
Die Abende zu zweit allein
In mein – dein – unserem Heim verleben.
Ach Helsingfors soll herrlich sein.
Es soll dort ernste Menschen geben,
Für Kunst empfänglich, ehrlich, gut, –
So destilliertes Fischerblut –
In Spiritus gesetzte Herzen.
Bezaubernd soll die Landschaft sein. –
Jetzt krieg ich auch noch Rückenschmerzen.
Ein Unglück kommt halt selten allein.

Thomas Röthlisberger

helsinki

esplanadi hinauf
und hinunter gehen
als flaneur mit
zeitlosen schritten
auf dem knirschenden
schnee die nackte
havis amanda
bedauernd im ohr
die fremden sprachlaute
und die jazzmelodien
des sommers über
die treppen aus
dem ewigweissen schatten
des doms hinunter
zum hafen warten
bis das eis bricht

Bertolt Brecht

Finnische Landschaft

Fischreiche Wässer! Schönbaumige Wälder!
Birken - und Beerenduft!
Vieltoniger Wind, durchschaukelnd eine Luft
So mild, als stünden jene eisernen Milchbehälter
Die dort vom weissen Gute rollen, offen!
Geruch und Ton und Bild und Sinn schwimmt.
Der Flüchtling sitzt im Erlengrund und nimmt
Sein schwieriges Handwerk wieder auf: das Hoffen.

Er achtet gut der schöngehäuften Ähre
Und starker Kreatur, die sich zum Wasser neigt
Doch derer auch, die Korn und Milch nicht nährt.
Er fragt die Fähre, die mit Stämmen fährt:
Ist dies das Holz, ohn das kein Holzbein wäre?
Und sieht ein Volk, das in zwei Sprachen schweigt.

Volker Pirsich (Hg): Die Nadelwälder dunkeln fort im Osten.
Deutschsprachige Gedichte über Finnland und die Finnen,
Heiner Labonde Verlag Grevenbroich 2019

Dorothea Grünzweig

in meiner lichten bestrickenden wildnis
sydänmaa herzland in suomi

lern ein waldmensch zu sein gib dich hin
lern doch dich ganz einzuwalden sagt vjell mit pilzen
in den händen einem preiselbeerfähnchen der wald gibt dir
deckung

er füttert dich durch hält dich warm ich fremdle
sage ich nie kann ich hier restlos waldselig werden
fürchte die teufelsfelder ihr rohes flechtenrot
fürchte die teufelsfelder halte mich
lieber an lichtungen an den reichtum den reichtum des suo

nevas baumlose weißmoore die sich verwechseln lassen
mit hellen federkleidern mit gersten- und süßgrasfeldern
dazwischen die flecken der flarke sind nicht moore
die seelen der wälder

und diese werden erst zu sehenden durch sie und über
das suo geschlagen ketten von schwebebalken
ein ungewöhnlich langer angstscheitel in der balancenot

vor schwingboden und
kreuzottertragendem schlamm aber die aussicht ist
ja die aussicht ist groß

beschwipst von riedgras und sumpfporst wildem rosmarin
auf ihnen gehen mit ausgebreiteten rudernden armen
stürzte man

hielte man sie an keine bewegung bleibt in flügelstellung
dann käme man eher davon am horizont kein enger
beschattender wald nur rämeitä kiefern- und birkenbrücher
valoa kaipaavat valoa kutsuvat schon lichtoffen lichtwillig

schon lichtoffen lichtwillig vorsääle des suo sie führen zum
eigentlichen
große betörende lichtregion die erfüllt werden wird von
vogelgeschrei

mooreulen

kraniche gänse liroja sirrejä suopöllöjä

kurkia kurkia schnepfen kuoveja
prachttaucher hanhia kuikkia
schwäne
schau doch vjell wie weiß sie sind
taivaanvuohia himmelsziegen
nicht weggehen warten aufs klangbett des suo
antaudutaan rispaannutaan sich hingeben hingeben
und ausfransen in ein gewirk von stimmen

kurkia hanhia joutsenia schwäne
kraniche sirrejä schnepfen
gänse möwen kuoveja suopöllöjä liroja
taivaanvuohia himmelsziegen

(Die gedruckte Fassung dieses Gedichts findet sich in: Dorothea
Grünzweig: Kaamos Kosmos, Wallstein Verlag 2014.
Die hier widergegebene Fassung des Gedichts hat die Autorin für
dieses Radioprojekt verfasst.)